

### Zu Ed. Königs neuestem Werke<sup>1</sup>.

In dem neuesten, bedeutsamen Werke, mit welchem Ed. König die biblische Wissenschaft beschenkt hat, befolgt er dasselbe Verfahren, wie in seinem grossen Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Die systematische Darstellung geht Hand in Hand mit der historischen, indem fortwährend die früheren Bearbeitungen des Gegenstandes berücksichtigt und Aeusserungen älterer, wo möglich der ältesten Autoren citirt und erörtert werden. So konnte es nicht fehlen, dass König auch der jüdischen Litteratur, soweit sie das von ihm behandelte Gebiet berührt, seine Aufmerksamkeit schenkte und die Werke der mittelalterlichen Grammatiker und Exegeten, die in jener Litteratur eine so hervorragende Stelle einnehmen, heranzog. Namentlich werden von ihm einige Capitel der Grammatik Abulwalids bis ins Einzelste benutzt und dessen Ansichten über zahlreiche Bibelstellen entweder angeführt und angenommen oder zum Gegenstande der Kritik gemacht. So gelangt bei König der Autor, der zuerst eine biblische Stilistik und Rhetorik als integrirenden Bestandtheil seines grammatischen Hauptwerkes geboten hat, zu seinem Rechte. Jedoch, und das muss besonders im Interesse des vorliegenden Werkes bedauert werden, er gelangt nicht zu seinem vollen Rechte. Denn König kennt nur die Ibn Tibbon'sche Uebersetzung jenes Hauptwerkes,

---

<sup>1</sup> Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die biblische Litteratur komparativisch dargestellt. Leipzig 1900.

das ס' הרקמה (ed. Goldberg 1856). Das arabische Original, das Kitáb-al Luma', welches 1886 in Paris als 66. Theil der „Bibliothèque de l'École des Hautes Études“ erschienen ist, scheint er gar nicht zu kennen. Das Wörterbuch Abulwalid's, das sowohl in Neubauers Ausgabe des arabischen Originals, als in meiner Ausgabe der Ibn Tibbon'schen Uebersetzung zugänglich ist, citirt K. nur einmal nebenbei (S. 81), obwohl es Vieles enthält, was für die Zwecke seiner Darstellung verwendbar wäre. Ebenso ist ihm meine Schrift über Abulwalids Bibelexegese unbekannt geblieben (Aus der Schrifterklärung des Abulwalid Merwân Ibn Ġanáḥ, Leipzig 1889 [jetzt in Commission bei E. Felber, Berlin]), welche besonders die Beiträge Abulwalids zur biblischen Stilistik und Rhetorik nach den von ihm selbst befolgten Principien im Zusammenhange darstellt. Das in dieser Schrift enthaltene disponirte Material hätte die Arbeit K.'s in mancher Beziehung erleichtert und vervollständigt. Um nur eines zu erwähnen, die dürftige Notiz über اتساع اللغة (S. 13, Z. 31) hätte aus meiner Schrift (S. 30f.) ergänzt werden können. Aber solche Lücken in dem Buche K.'s fallen nicht stark ins Gewicht, weil er ja in erster Reihe die selbständige Bearbeitung des Gegenstandes bezweckte und Vollständigkeit in der Benützung der Litteratur gar nicht anstrebt. Er hätte sonst gewiss auch die Rhetorik Jehuda Messer Leone's (15. Jahrhundert) und — soweit das aus den edirten Stücken möglich — die Poetik Moses Ibn Esra's (12. Jahrhundert) irgendwie berücksichtigt. Aber der ersterwähnte Umstand, die Vernachlässigung des arabischen Originals von Abulwalids Hauptwerke, steht nicht nur mit der sonstigen grossen Akribie und der fast peinlichen Genauigkeit des Verfassers in Widerspruch, sondern er hat auch Irrthümer verursacht, welche innerhalb eines so sorgfältig gearbeiteten und durch das verdiente Ansehen des

Verfassers in die erste Reihe gestellten Werkes doppelt auffällig sind. Auch andere Versehen sind dem gelehrten Verfasser bei der Benützung der jüdischen Litteratur widerfahren. Ich glaube dem Werke sowohl als seinen Benützern einen guten Dienst zu leisten, wenn ich hier die erwähnten Irrthümer und Versehen berichtige.

S. 17, Z. 19. יתון, Targ. Onk. zu ישק, Gen. 40, 41, übers. König mit „nutrietur, ducetur“. Raschi fasst das Targumwort zwar auch so auf, ebenso Levy, Wb. zu den Targ. I, 215b. Aber ich glaube, dass יתון zu זין Waffe gehört und das Targum thatsächlich das Textwort ישק von נֶשֶׁק herleitete. Vgl. Targum zu ישקו, Joel 2, 11: מודייגין.

S. 35, Z. 31. „פחו Gen. 49, 4 soll nach Ibn Esra z. St. an ריקים ופחיים Ri. 9, 4 erinnern und so ein הפוך sein“. In Wirklichkeit sagt I. E.: ופחו מגורת אנשים ריקים ופוחיים ואין ופחיים הפוך, d. h.: פוחיים gehört zu פוחיים; פוחיים aber ist nicht durch Umkehrung der Wurzelbuchstaben zu erklären (also nicht wie חופיים etwa im Sinne von übereilt, leichtfertig).

S. 37, Z. 21. „Diese Ausdrucksweise wird auch לשון נקיים sermo insontium genannt“, mit Berufung auf Goldziher, Tanchum Jeruschalmi, S. 32. Hier aber lesen wir: „das talmud. לשון נקיה (= Euphemismus)“. Thatsächlich existirt ל לשון נקיים gar nicht, לשון נקיה kömmt schon in der Mischna vor (Sanhedrin VIII, 1), jedoch nicht in Beziehung auf die biblische Ausdrucksweise. Deshalb fehlt auch der Terminus in meiner „Aeltesten Terminologie der jüd. Schriftauslegung“ (S. 99).

S. 38, Z. 8. „Später wurde auch אָבֶר, penna, ein Ausdruck für penis“. Das ist unrichtig; denn die letztere, specielle Bed. des Wortes, gehört zum neuhebräischen אבר, membrum.

S. 41, Z. 11. „Schon Qimchi bemerkt z. St. (II Sam. 12, 14): ר"ל מכנה את י"י, er will sagen, eine Antiphrasis ge-

brauchend, Jahwe“. Das ist eine unrichtige Widergabe der Worte Qimchi's. Dieser sagt: Mit *את אויבי יי* umschreibt er euphemistisch *את יי*. Ebenso sagt derselbe Commentator zu I Sam. 25, 22: *כנוי הוא לדוד*, d. h. „Feinde Davids“ ist eine euphemistische Umschreibung für „David“, wie König selbst weiter unten (S. 253, Z. 18) anführt. Dabei ist ihm der Umstand entgangen, dass diese Art des Euphemismus in der talmudischen Litteratur häufig angewendet ist, indem man, wenn von Israel etwas Unheilvolles ausgesagt wird, statt *ישראל* sagt: *שונאיהם של ישראל*. S. Levy's Neuhebr. Wörterbuch IV, 584b und III, 550a. — Kurz deutet dieselbe Auffassung von I Sam. 25, 22 auch Abulwalid an (Luma' 297, 28 (= Rikma 180, 29).

S. 42, Z. 37. K. citirt David Qimchi's Commentar zu Amos 4, 4 und übersetzt *על דרך גזום* so: „in der Art von גזום“. Das hebr. Wort transscribirt er dann mit „g<sup>e</sup>zum“. anstatt *gizzûm* (גזום). Das Wort bed. hier nicht Hyperbole, sondern Drohung. Vgl. für diese Bedeutung des Verbuns *גזום* und seiner Derivate im Targum und Talmud Levy's Targ. Wb. I, 133a b und Neuh. Wb. I, 319a. Qimchi folgt in seiner Erklärung Abulwalid. Im Luma' 317, 4 heisst es von den Imperativen in Richter 10, 14, Ezech. 20, 39, Amos 4, 4, sie seien der Form nach als Befehl ausgedrückt, bedeuten aber eine Drohung (*ما خرج مخرج الامر وهو وعيد*) Ibn Tibbon (Rikma 193, Z. 5 von unt.) übersetzt *وعيد* mit *הכלם והפתר*, d. h. Beschämung und Abschreckung, Einschüchterung. Zu Ezech. 20, 39 hat Qimchi wörtlich dieselbe Bemerkung wie zu Amos 4, 9.

S. 49, Z. 10. „Auch Abulwalid, Riqma, 26, Z. 10 v. u. ersetzte das *מן* von Hos. 6, 6b durch *יותר מן*, fasste es demnach ganz deutlich als Exponenten des Komparativs.“ Das Letztere ist richtig, von *יותר מן* steht bei Abulwalid nichts. Abulw. erklärt *מעולות הרבה מעולות* mit *מעולות הרבה מעולות* (Luma' 59, 8, so auch

Rikma 26, 32); unmittelbar darauf מתברך, Ps. 45, 8, mit: *אָזִיבְךָ וְאָגוֹדֶךָ מִן סַחֲבֵיכָא*; dies giebt Ibn Tibbon mit יותר מתברך wieder. Darauf ist denn auch die Angabe K.'s zurückzuführen.

S. 56, Z. 13. Die עשר ספירות des Buches Jezira sind nach einer längst aufgegebenen Auffassung mit „zehn Sphären“ übersetzt. ספירות bed. die „Zahlen“.

S. 73, Z. 16. Das Dagesch im פ von הפלגה ist wahrscheinlich nur Druckfehler. Das Wort lautet הפלגה und ist Wiedergabe des arabischen *مِبَالِغَةٌ*. S. z. B. Abulwalids Sefer Haschoraschim (üb. von Ibn Tibbon), 110, 6; 263, 9.

S. 84, Z. 15. „Ein rauher Mensch“, Uebers. von בור, Aboth I, 17. Es soll wohl heissen: „roher“. Denn בור bed. unwissend, uncultivirt.

S. 86, Z. 5. K. citirt einen Talmudsatz aus Jebamoth 63b (er steht aber auch schon Berach. 8a) und übersetzt ihn: „Wenn im Westen jemand ein Weib nahm“, sagte man zu ihm: *הֲכִי מִצָּא אוֹ מוֹצָא*. Aber *הֲכִי* gehört zum Vorhergehenden (*אָמַרְי לִיָּה הֲכִי* „man sagte zu ihm so“). K. scheint die biblische Fragepartikel *הֲכִי* zu meinen.

S. 93, Z. 5. K. bringt nach Fürstenthals Rabbinischer Anthologie die Paramythie von der „Lüge“ und „Ungerechtigkeit“ in Noahs Arche. Als Quelle wird Jalkut zu Genesis 56 angegeben. Aber die eigentliche Quelle, aus der sie auch in den Jalkut kam, ist der Midrasch zum Psalm-buche (Schocher tob), zu Ps. 7, 15 (ed. Buber, S. 68). S. meine Agada der paläst. Amoräer II, 308. Dort ist auch die richtige Bedeutung von פחתה angegeben; das Wort bed. nicht „Ungerechtigkeit“, sondern „Verarmung“. Die Paramythie gewinnt dadurch natürlich einen andern Sinn.

S. 129, Z. 11. „Die Parenthese, die bei Abulwalid 216 מִאֲמַר מוֹסְפֵר heisst.“ Dieser hebräische Ausdruck ist jedoch eine Zuthat des Herausgebers und gehört weder Abulwalid,

noch seinem Uebersetzer Ibn Tibbon an. Abulwalîd sagt, Luma' 349, 16ff., in Bezug auf Deut. 5, 5: **وقوله انكبي عومد: 5: 5** . . . **ولما عليتهم بهر يُسَمِّي اعتراضا وكذا يُسَمِّي به كل كلام يُعْتَرَض** . . . **في الكلام لا يَنْتَم معناه**. Abulwalîd nennt also den eingeschobenen Satz, die Parenthese **اعتراض**, eig. Hinderniss oder unerwartete Begegnung. Ibn Tibbon (Rikma 216, 31) übersetzt das mit **הקרות הדברי** (so muss st. **הקרות הדברים** gelesen werden, s. den Anhang zu meiner Ausgabe des Sefer Haschoraschim, S. 591). Und zu diesem ungewöhnlichen Ausdrücke fügte der Herausgeber des Rikma in Klammer die erklärende Bemerkung hinzu: **והוא הנקרא מאמר מוסגר**. Natürlich wäre dieser Thatbestand dem Verf. nicht entgangen, wenn er auch das arabische Original zu Rathe gezogen hätte.

S. 133, Z. 2. Eine Aeusserung Abulwalîds zu Exod. 7, 24 (Rikma 212 unt.) wird so übersetzt: „Nicht ist **מים** das Objekt von **ויחפרו**, denn das Wasser graben sie nicht.“ Der zweite Theil dieses Satzes lautet im Hebräischen: **כי המים** „denn Wasser wird nicht gegraben“ (Luma' 343, 15: **لأنّ الماء لا يُحْفَرُ**). K. las statt **יחפרו** gegen die Syntax: **יחפרו** und kam so zu seiner unrichtigen Uebersetzung.

S. 133, Z. 35. Aus Abulwalîd, Rikma 212, 10, wird der Ausdruck **שעור** angeführt und mit „Muthmassung“ übersetzt. Aber **שעור** ist die Uebersetzung von **تقدير** (Luma' 342, 8) und bedeutet die auf Grund der Exegese angenommene Vervollständigung oder Modificirung des Textes, den virtuellen Wortlaut.

S. 134, Z. 28. „In **אשר יאמר וג'** Ex. 22, 8a wollte Abulwalîd 212 ohne Grund das **זה** vor **הוא** gestellt und durch **המשפט** ergänzt haben.“ Das ist eine unbegreifliche Verkennung dessen was Rikma 212, 10 zu lesen ist: **אשר יאמר** **כי הוא זה המשפט כי זה הוא**. D. h.: Die natürliche Wortfolge

wäre **כי זה הוא**. Dem Ausdrucke **המשפט** (eig. das Recht, also die richtige, normale Ausdrucksweise) entspricht im Luma' (342, 8: **الْوَجْه**). Von einer Ergänzung des Textes selbst durch **המשפט** kann natürlich nicht die Rede sein.

S. 138, Z. 4. Zu der aus Mischna Berachoth IX, 5 citirten Umstellung des Psalmverses 119, 126 macht K. folgende Bemerkung: „Dadurch wird dem A. T. eine extrem deterministische Anschauung aufgebürdet.“ Wenn ich die Bemerkung recht verstehe, beruht sie auf einem unrichtigen Verständniss jener Anwendung des Psalmverses. Die beiden Hälften des Psalmverses werden umgestellt, um ihnen den Sinn zu entnehmen, dass, wo es „Zeit ist, für Gott zu wirken“, auch eine „Verletzung der Lehre“ nicht gescheut werden dürfe. K. aber scheint auf das Wort „Zeit“ Nachdruck zu legen und so dem Satze eine deterministische Bedeutung zu unterschieben.

S. 150, Z. 31. **לנחץ** im Rikma ist die Uebersetzung von **لِلتَّائِيْدِ** (Luma' 278, 17). Vgl. bei König, S. 308, Z. 20.

S. 156, Z. 14. **נבואות כפולות** I. **נחומות כפולות** „verdoppelte Prophezeiungen“. Mit diesem Ausdrucke charakterisirt Jehuda b. Simon, ein pal. Agadist des 4. Jahrhunderts, eine stilistische Eigenart Jesaja's, mit den Beispielen: Jes. 40, I, 51, 9. (S. Die Agada der palästin. Amoräer II, 448, 4; III, 178, 4).

S. 158, Z. 14. **לשון צחות** bed. bei Ibn Esra sehr verschiedenartige rhetorische Eigenthümlichkeiten und Feinheiten der Rede. S. mein: Abraham Ibn Esra als Grammatiker S. 19.

S. 159, Z. 9. „Leicht und Last“ ist zwar eine geschickte Alliteration, aber doch keine adäquate Wiedergabe von **קל וחומר**.

S. 174, Z. 15. „ZDMG 1895 59f.“ Statt 59f. I. 362f.



102b. Was der Hinweis: „cf. Mal. 3, 24a“ bedeuten soll, weiss ich nicht. König מְנַשֶּׁה hiess nach der citirten Talmudstelle so, weil er „die Israeliten ihren Vater im Himmel vergessen machte“. הַנְּשִׂיא (Var. הַנְּשִׂי) ist s. v. wie הַנְּשִׂה (= הַנְּשִׂה).

S. 307, Z. 29. Vom Parallelismus sprach schon vor Abr. Ibn Esra, allerdings nur gelegentlich, Abulwalid. S. mein: Aus der Schrifterklärung des Abulwalid, S. 39. Er gebraucht dafür den Ausdruck لِلْمِثَالَةِ und erklärt diesen so: اِخْتِلَافُ اللَّفْظِ مَعَ اتِّفَاقِ الْمَعْنَى (Luma' 93, 15f). Ibn Tibbon übersetzt (Rikma 48, 25): הַהֲבָיָהּ רְצוּנִי לִזְמַר הַשְּׁתַנּוּת: „Verschiedenheit des Ausdruckes bei Uebereinstimmung des Sinnes“.

S. 319, Z. 31. Das „vielleicht“ ist zu streichen, da nur die Identificirung Esra's mit Maleachi ihn als Propheten in einer Reihe mit Chaggai und Sacharia nennen lässt.

Den vorstehenden Berichtigungen will ich nur die Bemerkung hinzufügen, dass dieselben den Kern des überaus werthvollen Buches nicht berühren. Der Dankbarkeit, die dieser neuen und vollständigen Bearbeitung der biblischen Stilistik, Rhetorik und Poetik gezollt werden muss, thut der Hinweis auf Irrthümer in demselben keinen Eintrag.

Budapest, Oktober 1900.

W. BACHER.